

# **Persönlicher Erfahrungsbericht**

## **ERASMUS 2009 / 2010**

<b>Partnerhochschule:</b>	<b>INSA Lyon</b>
<b>Land:</b>	<b>Frankreich</b>
<b>Fakultät (Universität Karlsruhe):</b>	<b>Maschinenbau</b>
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	<b>08.2009 – 02.2010</b>

---

### **Sommerschule**

Zu Beginn der vierwöchigen Sommerschule wurde man nach einem kurzen Einstufungstest (schriftlich und mündlich) einem von 15 Kursen zugeordnet. Jeden Tag hatten wir fünf Stunden lang Unterricht und einmal pro Woche haben wir mit unserer Lehrerin einen Ausflug gemacht. Mir hat der intensive tägliche Unterricht in einer Gruppe von ca. 12. Personen viel Spaß gemacht und mir auf sprachlichem Niveau deutlich mehr Selbstvertrauen verschafft. Die Austauschstudenten aus meinem Kurs, die ich während dieser Tage gut kennen gelernt habe, gehörten während meines Aufenthaltes zu meinen engsten Freunden.

Während der Sommerschule waren wir die Einzigen auf dem ansonsten menschenleeren Campus und haben alle in einem Gebäude gewohnt. Neben dem täglichen Unterricht waren diese ersten Wochen geprägt von gemeinsamen

Ausflügen am Wochenende in umliegende Städte oder zu Baggerseen sowie von langen und sehr lustigen Nächten in der Kfz, der Studentenkneipe auf dem Campus (vergleichbar mit dem AKK, nur größer). Außerdem haben wir gemeinsam die Stadt erkundschaftet.

Der Großteil der Austauschstudenten, die im folgenden Semester an der INSA waren, hat an der Sommerschule teilgenommen und ich kann sie jedem nur empfehlen. Man erlebt eine geniale Zeit, lernt viele Leute aus aller Welt kennen und hat nicht zuletzt eine gute Möglichkeit noch einmal seine Sprachkenntnisse aufzufrischen. Für Studenten, die für ein Jahr an die INSA gekommen sind war der Sprachkurs selbst kostenlos, diejenigen, die nur ein Semester geblieben sind mussten 330€ bezahlen. Hinzu kamen noch die Kosten für Verpflegung und Unterkunft.

## **Unterkunft**

Während des Semesters selbst habe ich wie die allermeisten anderen Austauschstudenten auf dem Campus gewohnt. Man hat die Auswahl zwischen einem Studio (Einzelzimmer mit Badezimmer und Miniküche) und einem Zweierappartement (getrennte Zimmer, gemeinsames Bad und Küche). Die Unterbringung auf dem Campus hat Vor- und Nachteile, wobei ich glaube, dass es für ein halbes Jahr genau richtig ist. Ein großer Vorteil ist die Tatsache, dass man keine Zeit durch lange Wege verschwendet. Binnen weniger Minuten ist man in der Vorlesung oder bei seinen Freunden. Wäre ich längere Zeit in Lyon geblieben hätte ich mir wohl eine WG gesucht, zumal das Zimmer auf dem Campus auch nicht ganz billig ist. Außerdem befindet sich der Campus der INSA nicht in einem sonderlich interessanten Teil Lyons. Hinzu kommt, dass man von der INSA gezwungen wird ein „Abonnement“ für die Mensa zu bezahlen wenn man auf dem Campus wohnt. Dies fand ich nicht weiter dramatisch, weil die Mensa immer ein netter Treffpunkt war. In den Unterkünften auf dem Campus gibt es auch Waschmaschinen, die aber recht regelmäßig nicht funktionierten. An die Tatsache, dass Dinge oft nicht so funktionieren, wie man es sich wünscht oder vielleicht von zu Hause gewohnt ist, muss man sich in Frankreich aber ohnehin gewöhnen. So musste ich beispielsweise zwei Wochen ohne einen Kühlschrank auskommen und zweimal mein Türschloss

wechseln lassen. Im Großen und Ganzen hat mir das Wohnen auf dem Campus aber gut gefallen und war in jedem Fall praktisch.

## **Studium**

Da ich von vorne herein wusste, dass ich mir nicht viele meiner Vorlesungen anrechnen lassen können würde und weil ich in Karlsruhe die Vertiefungsrichtung Produktionstechnik studiere, habe ich keines der Maschinenbau-Departements für mein Studium gewählt, sondern am Département Génie Industriel (entspricht Wirtschaftsingenieurwesen) Vorlesungen gehört.

Mein in Karlsruhe ausgefülltes Learning-Agreement musste ich wie eigentlich alle anderen vor Ort noch einmal komplett überarbeiten, da es Überschneidungen, Änderungen oder Sonderregelungen gab, die im Internet zuvor nicht ersichtlich waren. Daher empfehle ich, in das erste Ausfüllen des LA's nicht zu viel Zeit zu investieren.

Die INSA ist eine so genannte „Grande Ecole“ und ihr Studiensystem entspricht eher dem einer deutschen Fachhochschule. D.h. es geht um einiges verschulter von statuten als man es von der Uni Karlsruhe gewohnt ist. Ich hatte nur wenige „große“ Vorlesungen (knappe 100 Zuhörer) und meistens schulähnlichen Unterricht in einer Art Klassenverbund. Außerdem hatte ich einige Projekte und Rechnerpraktika. Für die französischen Studenten gilt in fast allen Veranstaltungen Anwesenheitspflicht, die bei den Erasmus-Studenten von Professor zu Professor teils etwas lockerer gehandhabt wurde. In vielen Vorlesungen gab es aber Anwesenheitslisten. Gewählt hatte ich Kurse aus dem 4. und 5. Studienjahr.

Der stoffliche Umfang der einzelnen Vorlesungen ist wesentlich geringer als in Karlsruhe, dafür hatte ich eine größere Anzahl an Kursen. Die Qualität der Lehre war zwischen den Professoren stark unterschiedlich, wobei ich insgesamt etwas enttäuscht war. Viele Themen wurden nur oberflächlich abgehandelt. Hierbei spreche ich wohlgemerkt nur für das Département GI. Einige Austauschstudenten waren von ihrem Département begeistert.

Neben den Vorlesungen am GI habe ich weiterhin den Französischkurs der Sommerschule fortgeführt, der einmal in der Woche zweistündig stattfand. Ein besonderes Angebot ist der deutsch-französische Tandemkurs. Je eine Hälfte der

Kursteilnehmer bestand aus Franzosen bzw. Deutschen. Mir hat dieser Termin Spaß gemacht und uns Deutschen darüber hinaus einen regelmäßigen Kontakt zu denselben Franzosen ermöglicht.

## **Wissenswertes**

Für die Fortbewegung in Lyon hat man mehrere Möglichkeiten. Man kann entweder die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, die - wenn nicht gerade gestreikt wird - sehr verlässlich sind, oder man fährt mit dem Rad. Einige haben es geschafft während der ersten Wochen eines der wenigen gebrauchten Räder auf dem nahe gelegenen Flohmarkt (20 Minuten zu Fuß in Richtung Osten) zu ergattern. Wenn man dies schafft sollte man allerdings nicht vergessen sich zu dem Rad gleich zwei gute Schlösser dazu zu kaufen, da sowohl auf dem Campus als auch in der ganzen Stadt viele Räder geklaut werden. Die meisten haben das von der Stadt Lyon angebotene Fahrradleihsystem (Vélov) genutzt. Es gibt in der ganzen Stadt Fahrradstationen, an denen man sich günstig Räder ausleihen kann.

Für Reisen außerhalb Lyons (evtl. auch schon für die Anreise) empfiehlt es sich in jedem Fall die für ein Jahr gültige carte 12-25 (entspricht einer Bahncard, Kosten ca. 50€) zu kaufen.

Die meisten Austauschstudenten nutzen als Handyprovider Symio. Vorausgesetzt man benötigte kein neues Handy, war dies die mit Abstand günstigste Variante zu kommunizieren.

Ein kostenloses Konto konnte man schon während einem der ersten Tage der Sommerschule bei der BNP Paribas eröffnen. Hierbei halfen uns einige französische Studenten, die uns während der Sommerschule als Ansprechpartner dienten.

Da die französischen Studenten mit ihrem Studium in der Regel deutlich mehr zu tun haben als die Austauschstudenten, ist es teilweise etwas schwer sie besser kennen zu lernen. Eine gute Möglichkeit hierfür sind in jedem Fall die vielen Associations. Es gibt Hochschulgruppen für alle Interessengruppen - vom Schachspieler, Tänzer, Umweltschützer bis hin zum Skifahrer ist für jeden etwas dabei. Besonders interessant war für viele der Ski-Club der INSA, der an fast allen Wochenenden während des Winters Ausfahrten in die nahgelegenen Skigebiete organisiert hat.

Zwischen Winter- und Sommersemester organisiert der Club sogar eine einwöchige Skireise, die ich jedem der die Zeit hierfür findet nur empfehlen kann.

Die Stadt Lyon hat mir für den Erasmusaufenthalt sehr gut gefallen. Sie ist keine zu große Stadt, in der man viel Zeit mit Fahrerei verliert, und auch keine zu kleine, in der man sich nach wenigen Wochen langweilt. Architektonisch sehr schön ist (im Gegensatz zu vielen anderen Stadtteilen) die Altstadt mit ihren vielen kleinen Gassen, Bars und Restaurants. Gerade während der warmen Sommerabende waren auch die Ufer der beiden Flüsse immer sehr belebt. Auch kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Als Erasmus-Student kommt man im Lyoner Nachtleben nicht um das Cosmopolitan und das Ayers Rock herum. Doch für gute Partys musste man nicht immer in die Innenstadt fahren. Viele unterhaltsame Abende habe ich in der Kfz erlebt.

Rückblickend bin ich in jedem Fall sehr froh darüber ein Semester in Lyon verbracht zu haben. Ich habe sehr viele nette und interessante Studenten aus aller Welt kennen gelernt, trotz meiner nicht zu ausgiebigen Kontakte zu Franzosen viel Französisch gelernt und eine sehr schöne Zeit gehabt. Und auch wenn mich das Lehrsystem der INSA persönlich nicht wirklich überzeugen konnte, so war es für mich trotzdem eine bereichernde Erfahrungen es kennen gelernt zu haben. Ich kann also jedem empfehlen ein oder zwei Semester an der INSA Lyon zu studieren!